

# Neue Ampel kurz vor dem Guisanplatz

2000 Mitarbeiter des Bundes arbeiten ab Juni im neuen Verwaltungsgebäude in Bern. Gebaut wurde auch eine Einstellhalle für 325 Autos. Dafür braucht es eine neue Ampel an der Rodtmattstrasse.



Links im Bild befindet sich die Einfahrt zur Einstellhalle. Damit die Autos die Tramlinien überqueren dürfen, braucht es hier eine Lichtsignalanlage.

(Bild: Raphael Moser)

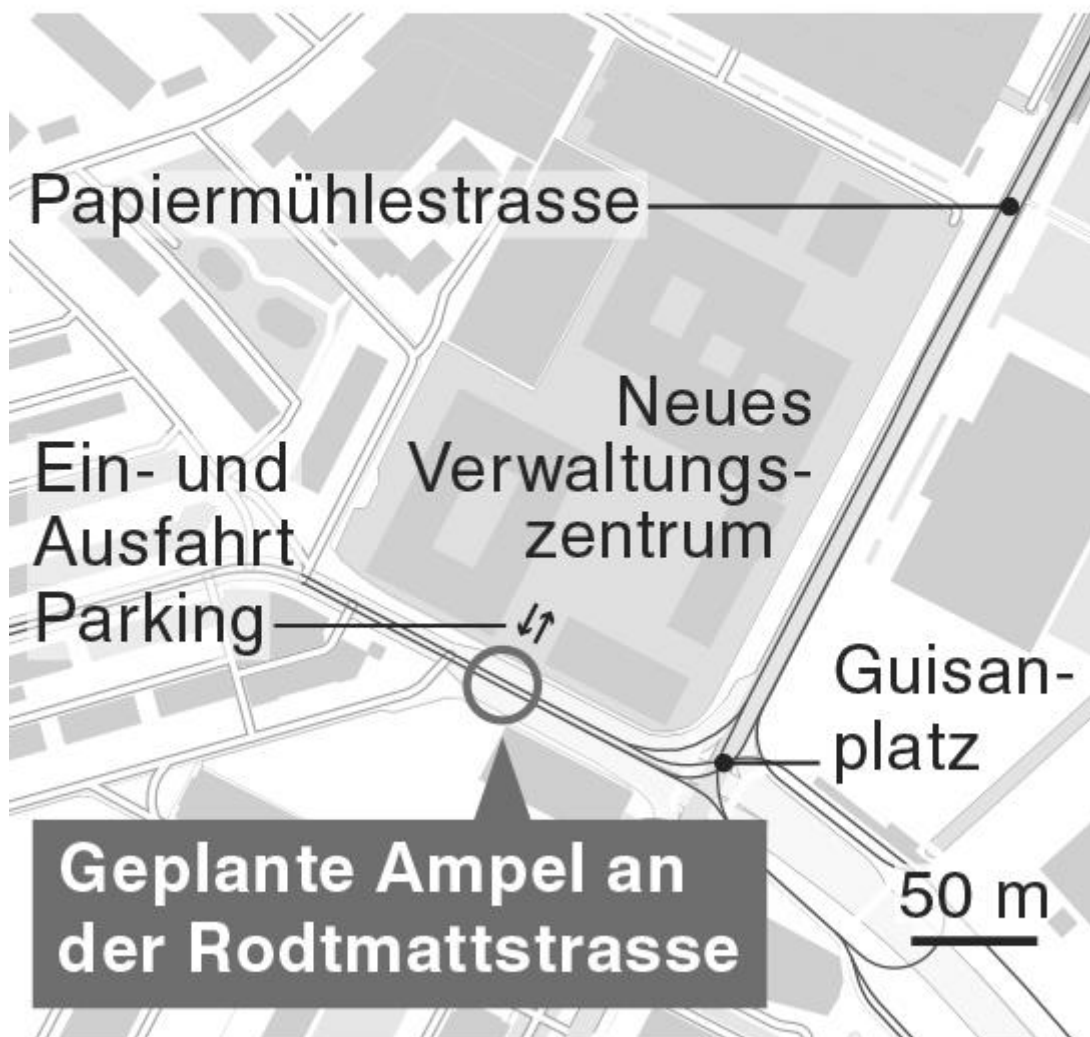
**Markus Ehinger** [@ehiBE](#)

Nach jahrelanger Bauzeit ist es nun bald so weit: Ab Anfang Juni bis voraussichtlich Ende September ziehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gestaffelt ins neue Verwaltungszentrum am Guisanplatz 1 in Bern ein. Ab Oktober herrscht Vollbetrieb mit insgesamt rund 2000 Angestellten der Bundesanwaltschaft, des Bundesamts für Polizei, der Armasuisse und des Bundesamts für Bevölkerungsschutz.

Zum riesigen Komplex gehört auch eine Einstellhalle. Diese bietet 325 Autos Platz und war Teil der Baubewilligung. Was jedoch bisher – wenige Monate vor der Eröffnung des Verwaltungsgebäudes – noch offen war: Wie gelangen die Autos ins Parkhaus? Und vor allem: Über welche Route fahren sie wieder raus auf den Guisanplatz und in Richtung Autobahn? Das Problem dabei: Die Fahrzeuge dürfen – Stand heute – die zwei Tramgeleise auf der stark befahrenen Rodtmattstrasse nicht überqueren.

---

# Verkehrssituation beim Verwaltungszentrum



Grafik: niz/Quelle: Openstreetmap.org

## Quartier erkannte Problem

Erst als Vertreter der Quartierkommission Dialog Nordquartier vor einigen Monaten in einer Sitzung einer Begleitgruppe auf die Verkehrssituation aufmerksam machten, nahm man mit Verspätung die Suche nach einer Lösung in Angriff. Eine Arbeitsgruppe der Stadt Bern arbeitete nach der Intervention unter Hochdruck mehrere Varianten aus. «Für uns ist es wichtig, dass das Wohnquartier nicht beeinträchtigt wird, weder durch die Ein- und Ausfahrten bei der Einstellhalle noch durch Suchverkehr», betont Urs Frieden, Präsident der Quartierkommission Dialog Nordquartier.

Das Problem in den Griff bekommen will die Stadt nun mit einer Lichtsignalanlage auf der Rodtmattstrasse, wie der Stadtberner Verkehrsplaner Karl Vogel auf Anfrage bekannt gibt.

### **Kein Mehrverkehr**

Karl Vogel betont, dass die neue Ampel zwingend mit der Lichtsignalanlage auf dem Guisanplatz koordiniert, also abgestimmt werden müsse, «damit es auf dem Verkehrsknotenpunkt zu keinen Rückstaus und zu keinen Behinderungen des öffentlichen Verkehrs kommt».

«Das ist eine gute Variante, dank der es nicht zu Mehrverkehr im Quartier kommen sollte.» Urs Frieden, Präsident der Quartierkommission Dialog Nordquartier

Ausserdem sei für die Stadt klar gewesen, dass keine Variante infrage komme, welche das Quartier zusätzlich belastet. Urs Frieden ist denn auch zufrieden mit der geplanten Lichtsignalanlage: «Das ist eine gute Variante, dank der es nicht zu Mehrverkehr im Quartier kommen sollte.»

### **Tellstrasse öffnen?**

Mit diesem Verkehrsregime kann auch Thomas Ingold, Präsident des Leists Bern-Nord, leben. Bevorzugt hätte er jedoch eine Variante ohne Ampel, etwa indem man zeitlich beschränkt die Durchfahrt der Tell- oder der Sempachstrasse entlang des Wankdorfstadions erlaubt hätte. «So müssten die Autos nicht die Tramlinien überqueren, und damit würde der öffentliche Verkehr nicht zusätzlich behindert werden», sagt Ingold. Die Tellstrasse wieder öffnen käme für Urs Frieden auf keinen Fall infrage.

### **Problem wurde unterschätzt**

Die Öffnung der Tellstrasse hätte der rot-grünen Verkehrspolitik widersprochen. Trotzdem: Die Variante zeigt, dass die Stadt viele Möglichkeiten prüfte. Eine weitere Variante, die man ins Auge fasste, sah vor, die Einstellhalle mit dem Parkhaus des Wankdorf-Centers unterirdisch zu verbinden. Diese bestimmt sehr teure Alternative wurde ebenso wie ein Kreisell bei der Tell- und der Rodtmattstrasse verworfen.

Man habe das Thema Einstellhalle lange unterschätzt, räumt Karl Vogel ein. Als die Baubewilligung erteilt wurde, war er noch nicht im Amt.

### **Kommt Linksabbiegeverbot?**

Die neue Ampel hat auch Auswirkungen auf den Verkehrsversuch, den die Stadt Bern plant: Autos, die von der Rodtmattstrasse her kommen, sollen künftig beim Guisanplatz nicht mehr links abbiegen dürfen. Dieses Verbot soll zugunsten eines breiteren Velostreifens für die Velohaupttroute Bern–Ostermundigen eingeführt werden (wir berichteten).

Die Stadt Bern hat im letzten Dezember ein Ingenieurbüro damit beauftragt, die Verkehrszahlen in diesem Gebiet neu zu berechnen. «Wir erwarten die Zahlen in den nächsten Wochen», sagt Vogel. Dann werde sich auch zeigen, wie es mit dem geplanten Versuch weitergehe.

Sollte sich zeigen, dass das Linksabbiegeverbot nicht möglich ist, müssen Alternativen geprüft werden. «Eine mögliche Lösung wäre, die Velohauptroute entlang der Militärbibliothek zum Guisanplatz führen zu lassen», sagt Vogel. Eine vollständige Verlegung der Veloroute durchs Quartier, wie dies zum Beispiel Thomas Ingold vom Leist Bern-Nord vorschlägt, komme indes nicht infrage. Zeigt sich, dass das Linksabbiegeverbot möglich ist, startet der Verkehrsversuch noch in diesem Jahr, ist Vogel überzeugt.

Wird das Areal des Verwaltungszentrums der Öffentlichkeit doch noch zugänglich gemacht?

2012 verkündete das für das Verwaltungsgebäude am Guisanplatz 1 zuständige Bundesamt für Bauten und Logistik (BBL) mit Stolz, dass es in einem Wettbewerb ein Siegerprojekt für die Gestaltung des Areals auserkoren habe. Gewonnen hatte das Projekt «Dr Eskimo», das eine parkartige Anlage vorsah, die für die Bevölkerung zugänglich sein sollte. Zumindest tagsüber.

Geplant waren Wege für Fussgänger und Velofahrer, die mitten durch das Verwaltungsgebiet führen. Im letzten Jahr folgte die Kehrtwende: «Aufgrund der seit Projektbeginn grundlegend veränderten Bedrohungslage in Europa ist es im Rahmen der ersten Bauetappe, die nun vor dem Abschluss steht, definitiv nicht möglich, der Öffentlichkeit Zugang zum Areal zu gewährleisten», sagt BBL-Sprecher Jonas Spirig auch jetzt. Es sei wichtig, dass sich nur identifizierte Personen auf dem Areal aufhielten.

Für eine Durchlässigkeit des Areals starkgemacht hat sich in der Vergangenheit unter anderen Andreas Hofmann von der SP Bern-Nord. Im letzten Sommer forderte er den Gemeinderat auf, sich dafür einzusetzen, dass das Areal wie ursprünglich geplant der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird. Doch passiert ist seither nichts. Das Areal wird verriegelt. Längerfristig besteht jedoch ein Funke Hoffnung: Eine Begleitgruppe, bei der unter anderem die Quartierkommission Dialog Nordquartier beteiligt ist, bleibt im Gespräch mit den Bundesbehörden. «Beim Bau der zweiten Etappe besteht eine Möglichkeit, dass ein Durchgang geöffnet werden könnte.

Mit der Offenheit, die am Anfang in Aussicht gestellt wurde, würde auch eine solche Lösung kaum etwas zu tun haben», sagt Hofmann. Dass regelmässig Gespräche stattfinden, bestätigt Jonas Spirig: «Im Rahmen dieser Gespräche wurde vereinbart, dass im Zusammenhang mit der zweiten Bauetappe geprüft wird, wie allenfalls zu einem späteren Zeitpunkt die Gestaltung des heutigen Arealabschlusses optimiert werden könnte.» Die Bauarbeiten für die zweite Etappe mit zwei weiteren Verwaltungsgebäuden dauern ab einem frühestmöglichen Baubeginn 2021 voraussichtlich rund sechs Jahre. (ehi)

Quelle: Berner Zeitung

Montag 21. Januar 2019 06:39  
von [Markus Ehinger](#), (Berner Zeitung)